

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 35. Stück.

Den 31. August 1833.

Inhalt.

Lust und Schmerz. — Dr. Chr. Fr. W. Nauenburg. —
Räthsel. — Verzeichniß der Predigten. — Dankfagung. —
Anzeige und Bitte. — Hallescher Getreidepreis. — Verzeich-
niß der Gebornen ic. — 37 Bekanntmachungen.

I.

Lust und Schmerz.

(Eingesandt.)

Was eilet ihr Stunden so flüchtig hinaus,
Was weht ihr so eilig die Tage,
Und bindet sie hurtig zum lieblichen Strauß,
Was drängt ihr so stürmisch die Jahre?
Verkündet ihr Sorgen, verkündet ihr Ruh',
Wir eilen doch alle der Heimath zu.

Wenn blühend der Lenz in den Thälern erwacht,
Und bietet uns Morgengeschenke,
Wenn freundlich die Blum' in der Knospe schon lacht,
Und, eh' sie ergrünet, die Rebe
Erfrischt das Auge mit himmlischen Thau,
Daß reiner und klarer zum Himmel es schau:

XXXIV. Jahrg.

(35)

Wie

Wie heiter berührt da das wonnige Herz
 Im Garten des Lebens die Freude?
 Sie wechselt, erneu't sich gewieget vom Scherz,
 Mittheilend durchwallt sie die Räume:
 Bald feurig gewürzt von dem funkelnden Wein,
 Bald kosend und schäkernd, doch nimmer allein.

Und stiehlt sich die Frucht allmählig hervor,
 Hat Zephyr die Blüten zerstreuet,
 Und tauchet aus spielenden Wellen empor
 Unmerkbar der Eynst, und bedräuet
 Mit Sorgen und Arbeit und quälenden Müh'n,
 Läßt Furcht das Verblühte nicht wieder erblühn;

Wie selig versüßt da das bitt're Geschieck
 Die Hoffnung, erleichtert die Sorgen!
 Sie wendet den scheuen bethräneten Blick
 Vom schwülen ermattenden Sommer
 Zu künftigen Früchten, und hält in der Hand
 Ein Zeugniß der Liebe, der Liebenden Pfand.

Die Liebe sie führt durch die irdischen Gau'n
 Durch Freude und Schmerzen und Kummer,
 Sie läßt uns die schönsten der Früchte erschau'n,
 Erwacht mit dem kindlichen Lallen,
 Sie weicht nicht, ehe die Wange erblaßt,
 Und hält uns auch dann noch getreulich umfaßt.

Was lächelt ihr reisenden Früchte so hell
 Durch's fallende Laub, und was ladet
 Ihr so zum Genuß? Kommt lasset uns schnell
 Sie kosten und schmecken, sie geben
 Uns reichen Ersatz für die Arbeit und Noth,
 Erquicket uns himmlisch und bis an den Tod!

Denn,

Denn, wüthet der herbstliche Sturm in der Flur,
 Beschattet die Berge der Abend,
 Da winkt uns die Ruh', doch nicht jegliche Spur
 Des Tags und des Sommers entschwanden:
 Wir denken noch einmal an's wechselnde Glück,
 An Freunde, an Freude, an Trübsal zurück.

Was trachtet ihr, Freunde, das eilende Boot
 Des Lebens im Fluge zu hemmen?
 Genießet nur des, was der Vater euch bot,
 Der Blüten und Früchte, und traget
 Geduldig das Wehe, denn himmlische Lust
 Umfängt ja dereinst die entlastete Brust.

Drum eilet ihr Stunden nur flüchtig hinaus,
 Drum webet nur eilig die Tage,
 Und bindet sie hurtig zum lieblichen Strauß,
 Drum dränget nur stürmisch die Jahre!
 Verkündet ihr Sorgen, verkündet ihr Ruh',
 Wir eilen doch Alle der Heimath zu.

II.

N e k r o l o g.

Dr. Chr. Fr. W. Nauenburg.

Dieser treffliche Arzt, dessen Verlust unsere Stadt
 seit dem 14. August mit der ungeheucheltsten Theil-
 nahme betrauert, hat in seinem Leben so mannigfal-
 tige wechselreiche Schicksale gehabt, daß die nach-
 folgenden, uns gütig gewordenen Mittheilungen,
 **
 wel-

welche zum Theil seinem schriftlichen Nachlaß entnommen sind, gewiß den Lesern unseres Blattes sehr willkommen seyn werden. Noch sehen wir ja in lebendiger Erinnerung den rastlos Thätigen unter uns wandeln, um seinem Berufe bis zum letzten Hauche zu genügen, und seine in den letzten Lebensjahren sichtbar hinschwindende Lebenskraft hat uns oft zu schmerzlichen Empfindungen bewegt. Und wie Viele sind es nicht, denen er nicht bloß als hülfreicher Arzt unvergeßlicher Wohlthäter, sondern als wahrhaft treuer Hausfreund unentbehrlicher Lebensgefährte geworden. Wendete er doch noch wenige Tage vor seinem Ende seine letzte Lebenskraft zu dem Besuche eines seiner ältesten Freunde an, nicht um ihn zu sprechen, denn dazu hatte die Krankheit ihm schon Kraft und Stimme versagt, sondern nur um ihn noch einmal zu sehen und ihn durch seine eigene Erscheinung zu erfreuen, da denselben hohes Alter von einem Besuche bey ihm abgehalten hatte.

Der nun Verewigte war aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 1772 zu Märkisch-Friedland in Westpreußen von Israelitischen Eltern geboren, die er jedoch schon in der frühesten Jugend verlor. Sein Familienname war Moses Isaak Nathan. Seine Erziehung, so wie der übrigen zwey Geschwister, von denen er der Jüngste war, leitete der älteste Bruder, vielleicht nicht mit der Freundlichkeit und Milde, welche die Herzen gewinnt und fesselt, so daß der für die Handlung bestimmte, geistig geweckte Knabe sich in diesem Berufe nicht glücklich fühlte, sondern sich unter dem Namen Isaak Raumburg nach

nach Königsberg begab, wo er den Unterricht der unter dem Consistorialrath Anders stehenden reformirten Parochialschule so fleißig benutzte, daß er im Jahre 1789 die Universität beziehen konnte.

Von dem erhabenen Geiste des großen nordischen Philosophen unwiderstehlich angezogen, studirte er acht Jahre lang unter der speciellen Leitung des Professor Pörschke Philosophie und Mathematik mit ausgezeichnetem Eifer. Kants Schriften galten ihm für das Höchste. Er hatte sie ganz durchdrungen und sprach oft noch in spätern Jahren von ihnen mit Begeisterung. Leider vermochte sein von Natur zarter und schwächerer Körper die ununterbrochne geistige Anstrengung nicht zu ertragen und hypochondrische Leiden quälten sein Daseyn so sehr, daß er dem weitem Fortschreiten in den genannten Wissenschaften entsagte und im Jahre 1798 nach Halle ging, um sich der Heilkunde zu widmen. Mit dem angestrengtesten Fleiße begann er die neue Laufbahn, promovirte im Jahre 1803.*) und erhielt nach weiterer Vorbereitung für die Praxis im Jahre 1810 die Approbation zur Ausübung der Arzneykunst.

Was er als praktischer Arzt in unserer Stadt, namentlich in den Zeiten schwerer Drangsale, z. B. als in den Jahren 1813 und 1814 die Nervenstieber-Epidemie hier wüthete, geleistet hat, ist in noch zu frischem Andenken, als daß es hier besonders bemerkt werden dürfte. Die große Zahl der Familien aus allen Ständen, in welchen er Hausarzt war, bezeugt das allgemeine Vertrauen, das er genoß.

Er

*) Seine Dissertation handelte de pruritu senili.

Er war ein denkender, unablässig den letzten Gründen der körperlichen Leiden nachforschender Arzt, hatte in der Heilung gewisser Krankheiten, namentlich der verschiedenen Brustübel, ausgezeichneten Ruf erworben und verstand es besonders durch ungewöhliche Sorgfalt, unterstützt durch genaue Kenntniß der Individualität der Kranken, den schwachen Lebensfunken in ältern Personen zu erhalten. Der in Halle unvergeßne Keil, sein Lehrer, dem hier wohl ein Urtheil zustand, sagte mehrmals von ihm: „Wo Mauenburg ist, da bin ich nicht nöthig!“ und bezeugte die von ihm also ausgesprochne Meinung durch die innige Freundschaft, in welcher er bis an seinen eignen Tod mit ihm lebte.

Ehe unser Mauenburg seine Wirksamkeit als praktischer Arzt begann, führte er den schon früher gefaßten Entschluß, zum Christenthume überzutreten, aus, und wurde im Jahre 1807 zu Magdeburg von dem Consistorialrath Zerrenner unter dem Namen Christian Friedrich Wilhelm Mauenburg durch die heilige Taufe in die Gemeinde der Christen aufgenommen. Selten hat wohl ein Proselyt dem Christenthume durch seinen Wandel mehr Ehre gemacht als er, denn ungeheuchelte Frömmigkeit ging bey ihm Hand in Hand mit strenger Rechtschaffenheit und thätiger, uneigennütziger Menschenliebe, zu welcher letztern ihm sein Beruf so reiche Gelegenheit darbot, die er niemals versäumte. Er war ein edler, vortrefflicher Mann, mit seinem Sinn und Streben dem Höhern zugewendet. In die Tiefen der Wissenschaft, der er sein Leben geweiht hatte, einzudringen und von dem reichen Schatze seines Wissens und

sei-

seiner Erfahrungen an dem Krankenlager der Armen wie der Reichen, bey Tag und Nacht gleich unermüdet die menschenfreundlichste Anwendung zu machen, das war seines Lebens höchste Freude, die ihn, neben der allgemeinsten Anerkennung seines gesegneten Wirkens, reichlich entschädigte für die Entbehrung geräuschvoller Lebensgenüsse, wozu er weder Neigung verspürte, noch Zeit erübrigen wollte. Er fühlte sich glücklich in seinem Wirkungskreise und im traulichen Zirkel seiner Familie. Treffend charakterisirt ihn folgende Stelle aus einem Briefe an einen Freund: „Ich habe mich nun fast 30 Jahre ununterbrochen einem beschwerlichen und oft gefahrvollen Krankendienst hingegeben, ohne auch nur einen einzigen Ruhetag erhalten zu haben. Ich darf auch noch an keinen Ruhetag denken. Ich darf die Kette von mehr als 10,000 Tagen noch nicht als vollendet betrachten. Den Werth dieser Kette habe ich nicht nach ihrem Metall berechnet; ja ich habe vielleicht den Dienstlohn im Diensteifer zu wenig beachtet.“

Im Jahre 1831 sah sich der Uermüdete durch eine langwierige Brustkrankheit zum ersten Male in seiner Berufsthätigkeit gehemmt und glaubte seit dieser Zeit auch nicht an eine völlige Wiederherstellung. Die Heiterkeit seines Geistes, schon dadurch getrübt, daß er in der schweren Zeit der Cholera-Epidemie nicht fähig war, wie sonst thätig und wirksam zu seyn, kehrte nicht wieder in der frühern Weise zurück. Und wenn er auch noch lebendig Theil nahm an dem Wohl und Weh Anderer, so verbit-

terte

terte ihm doch ein überhand nehmender Trübsinn die eigene Lebensfreude und ging in seiner letzten Krankheit in förmliche Melancholie über, aus welcher nur wenige helle Augenblicke aufleuchteten. Seine Auflösung war somit wünschenswerth und wurde von seinen Freunden, deren er sehr Viele zählte, auch erflucht. Er starb in den Armen seiner treuen Gattin und seines einzigen Sohnes, den gerade in dieser Zeit eigne Kränklichkeit aus seinem Berufskreise in Berlin in das Vaterhaus zurückgeführt hatte. Bey der Leichendöffnung fand man seinen körperlichen Organismus mehrfach zerstört. Der Berewigte hat von Jugend auf ein vielfach bewegtes Leben gelebt, ohne Vater und Mutter, ohne Verbindung mit seinen Geschwistern stand er schon früh verlassen im großen Gottesreiche. Halle war sein Asyl. Hier fand er den Wirkungskreis, welcher ihn in gesunden Tagen beglückte. Hier fand er treue Freunde und häusliches Glück und bewährte sich als liebevoller Gatte und sorgsamer Vater. Allgemeine Achtung und ungeheuchelte Dankbarkeit folgen ihm nach in die bessere Welt, die er glaubte und hoffte.

III.

R ä t h s e l.

Auf! Rathsselfreunde, auf! laßt Euch verkünden
Das Wörtchen, das Ihr durchs Rathen sollt finden.
Ein winziges Ding, von geringem Gewicht,
Dem vielfache Deutung doch nimmer gebricht!

Es

Es tönte durch Deutschland vor wenigen Jahren,
Und tönte so freudig und tönte so laut,
Es sammelt zur Fahne die muthigen Schaaren
Und rufet zum Kampf um die ehernen Braut.

Gar mannigfach kannst Du es wenden und finden,
Gar mannigfach triffst Du im Leben es an;
Ich will Dir ein Kränzchen vom Worte jetzt binden,
Erzählen, wie mancherley Wunder es kann!

Du find'st es bey Damen, im traulichen Spiele,
Von Weibern und Mädchen nur selten gekannt. —
Es weckt in der Brust Dir die schönsten Gefühle,
Wird Dir ein Gebot mit dem Wörtchen genannt.

Auch ist es ein Zaubrer, es wandelt die Schläge
Im Augenblick, spielend, zu einem Stück Tuch; —
Und machet die Schaulust von Tausenden rege
Wenn Du es spannest zum Lauf oder Zug.

Doch — steht's an der Wand, o mein Freund, dann
vermeide

Gar klüglich das freundliche, lockende Ding,
Denn Untergang brüder's im glänzenden Kleide,
Drum wende Dich ab davon, acht' es gering!

Hast aber Du mancherley Sachen zu lesen,
Und hast Du den Inhalt vorher nicht geprüft,
Wird sich das Räthsel gar balde Dir lösen,
Stellst Du das Wörtchen nur klüglich zur Schrift.

Beym Geld wirst Du's finden, zwar gerne genommen,
Doch nimmer gegeben! — Es hängt am Blick
Wenn trauernd das Auge in Thränen geschwommen,
Wenn dankend das Herz schlägt für wonniges Glück!

Zur Gabe nur mag ich es nimmer verlangen,
Solch' Geben, das lasse der Geber nur seyn! —
Ist aber dereinstens sein Ruf uns ergangen
Dann laßt uns mit Freuden das Leben ihm weihn!

Noch

Noch könnt' ich Euch Vieles vom Wörtchen wohl sagen,
Doch glaub' ich fast sicher, es sey schon zu viel; —
Ich nann' es mit Nachdruck ja offen, beklagen
Kann deshalb sich Keiner, dem's Rathen schwer fiel!

R.

Chronik der Stadt Halle.

1. Am dreyzehnten Sonntage nach Trinitatis
(den 1. Septbr.) predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Diaconus Lic.
Franke. Um 2 Uhr ein Candidat. Katechismus-
predigten: Montag den 2. Sept. um 8 Uhr Herr
Diaconus Dr. Hesekiel. Mittwoch den 4. Sept.
um 8 Uhr Herr Oberprediger Dr. Ehricht. Frey-
tag den 6. Septbr. um 8 Uhr Herr Superintendent
Guerike.

Zu St. Ulrich: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Oberprediger Dr.
Ehricht. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schiff.

Zu St. Moriz: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Superintendent
Guerike. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Dr. Hesekiel.
Allgemeine Beichte Sonnabend den 31. August
Derselbe.

In der Domkirche: Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Dompredi-
ger Dr. Blanc. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr ein Candidat. Vor-
bereitung Sonnabend den 31. August um $2\frac{1}{4}$ Uhr
Herr Hosprediger Dr. Dohlhoff.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Dr. Hesekiel.

Zu Neumarkt: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Pastor Held.
Abendstunde um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr Derselbe. Allgemeine
Beichte Sonnabend den 31. August Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Superintendent Dr.
Siemann. Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

2.

Dankſagung.

Ein ungenannter Familienvater in P. hat mir zwey Thaler durch einen hieſigen Freund „aus innigem Danke gegen Gott, daß er ſein Gebet erhört und ſein Kind von einer ſchweren Krankheit geneſen laſſen“, mit der ausdrücklichen Beſtimmung überſandt, „ſolche an eine arme Familie zu geben“. Ueberzeugt, dem Willen des freundlichen Gebers zu genügen, habe ich das Geld zwey redlichen, der Unterſtützung höchſt bedürftigen Eheleuten eingehändigt, deren häuſliche Noth beſonders durch das Elend eines an unheilbarer Lähmung leidenden vierjährigen Kindes ſehr groß iſt. Die Erfreueten danken aufs herzlichſte ihrem unbekanntem Wohlthäter, und beten mit mir zu Gott für ſeines Hauſes beſtändiges Wohlergehen. Halle, am 27. Auguſt 1833.

Sulda.

3.

Anzeige und Bitte.

Vom 21. bis 27. Auguſt ſind zu der Lehmannſchen Stiftung, welche zu dem Andenken dieſer würdigen Frau errichtet werden ſoll, und vorläufig zur Ausſtattung einer armen Bürgerſtochter beſtimmt iſt, eingegangen 12 Thaler, welche bey der Sparkaſſe belegt worden ſind, und wird fernere Beyträge zu dieſem wohlthätigen, das Andenken einer edeln Mitbürgerin ehrenden Zwecke mit Dank annehmen

der Rendant Suß.

4.

4.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 22. Aug.	Der Pr. Schf.	Weizen	1 Ehlr.	20 Egr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	5 „	— „
	„ „ „	Gerſte	— „	26 „	3 „
	„ „ „	Hafer	— „	23 „	9 „
Den 24. Aug.	„ „ „	Weizen	1 Ehlr.	17 Egr.	6 Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	5 „	— „
	„ „ „	Gerſte	— „	27 „	6 „
	„ „ „	Hafer	— „	21 „	3 „
Den 27. Aug.	„ „ „	Weizen	1 Ehlr.	17 Egr.	6 Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	5 „	— „
	„ „ „	Gerſte	— „	25 „	— „
	„ „ „	Hafer	— „	22 „	6 „

Halle, den 27. Auguſt 1833.

Der Magiſtrat.

5. Geborne, Getraete, Geſtorbene in Halle u.
Julius. Auguſt 1833.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 17. Julius dem Oberberg-
amts, Kanzley, und Kaſſendiener Braune ein Sohn,
Friedrich Auguſt Abelbert. (Nr. 737.) — Den 9. Aug.
dem Schuhmachermeiſter Lange eine T., Friederike
Dorothee Bertha. (Nr. 918.) — Den 13. dem Fiſch-
lermeiſter Schmidt ein S., Gottlob Chriſtian Albert.
(Nr. 1022.) — Dem Maurergeſellen Sauerwein
ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 759.) — Dem
Handarbeiter Marx ein S., Johann Friedrich Wil-
helm. (Nr. 1418.) — Den 14. dem Drechſlermeiſter
Wiggert ein S., Heinrich Carl Friedrich. (Nr. 9.) —
Eine

Eine unehel. E. (Nr. 156.) — Den 17. dem Handarbeiter Damm eine E., Johanne Henriette Rosine Friederike. (Nr. 1415.)

Moritzparochie: Den 12. August dem Postillion Pleßke ein S., Christian August Ludwig. (Nr. 285.) — Den 24. dem Böttchermeister Eckardt eine Zwillingstöchter, todtgeboren. (Nr. 1614.)

Moritzparochie: Den 3. August dem Handarbeiter Müller eine Tochter, Marie Henriette Friederike. (Nr. 2110.) — Den 18. dem Drehorgelspieler Seyffert eine E., Marie Friederike. (Nr. 567.) — Den 20. eine unehel. E. (Nr. 651.)

Katholische Kirche: Den 8. August dem Schuhmachermeister Schermer eine E., Marie Dorothee Emilie. (Nr. 1154.) — Den 22. dem Tischlermeister Pusch eine Tochter, todtgeboren. (Nr. 694.)

Neumarkt: Den 31. Julius dem Handarbeiter Hönersdorf ein Sohn, Johann Christian Friedrich. (Nr. 1155.) — Den 4. August dem Einwohner Kessler eine E., Friederike Pauline. (Nr. 1188.) — Den 10. dem Dienstknecht Madicke eine E., Marie Auguste. (Nr. 1147.) — Den 18. dem Handarbeiter Naumann eine E., Marie Rosine. (Nr. 1174.)

Glauchau: Den 20. Julius dem Director der Franckeschen Stiftungen, Professor Dr. Niemeyer ein Sohn, Georg Wilhelm. (Nr. 1668.) — Den 6. August dem Sattlermeister Karsch ein Sohn, Gustav Adolph. (Nr. 1717.) — Den 7. dem Stärkefabrikanten Schmidt eine Tochter, Anna Friederike Emilie. (Nr. 1964.) — Den 8. dem Gärtner Köppe ein Sohn, Benedict Friedrich. (Nr. 1905.) — Den 20. dem Handarbeiter Schanze ein Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 1963.)

b) Getraute.

Moritzparochie: Den 23. August der Mechanikus Maurer mit M. K. Ebert. — Den 25. der Handarbeiter Müller mit D. S. Barth.

Katho:

Katholische Kirche: Den 25. August der Zimmermann Sprotte mit C. S. Ilgenstein.

Neumarkt: Den 25. August der Maurer Scholle mit C. E. Jänicke — Den 26. der Musikus Selle mit P. K. M. Naundorf.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 21. August des Kaufmanns Freudel Wittwe, alt 42 J. weniger 8 Tage, Lungensucht. — Den 24. des Tischlermeisters Ulbricht Ehefrau, alt 33 J. 1 M. 4 T. Nervenschlag.

Ulrichsparochie: Den 20. August der Fleischermeister Lange, alt 70 Jahr, Schlagfluß. — Den 21. der Kriminalrichter Lohmeier, alt 62 J. 2 M. Entkräftung. — Den 24. des Wd'tchermeisters Eckardt Zwillingstochter, todtgeboren.

Moritzparochie: Den 18. August der Barbier Hausner, alt 55 J. Schlagfluß. — Des Handarbeiters Lennig E., Sophie, alt 5 J. 4 T. Gehirnwassersucht. — Den 23. des Kräuterhändlers Jahn Wittwe, alt 47 J. 4 M. Nervenfieber. — Den 24. der Wd'therhändler Kreye, alt 61 J. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 21. August der zweyte Domkünstler Mangold, alt 65 J. 3 M. 1 W. 3 T. Lungenlähmung. — Den 22. des Soldaten Diegnitz Wittwe, alt 65 J. 8 M. gastrisches Fieber. — Den 25. der Schneidergeselle Schönemann, alt 69 J. 6 M. 3 W. Schlagfluß.

Katholische Kirche: Den 22. August des Tischlermeisters Pusch E. todtgeb. — Des Maurergesellen Kammermeyer E., Johanne Christiane Amalie, alt 4 J. 3 M. 3 T. Krämpfe.

Neumarkt: Den 22. August der Strumpfwirkermeister Christian, alt 60 Jahr, Brustkrankheit. — Den 24. des Dienstknechts Mädicke E., Marie Auguste, alt 2 W. Krämpfe.

Glaue

Glauchau: Den 23. August des Handarbeiters Schanze
S., Friedrich Wilhelm, alt 3 T. Krämpfe.

Geb. 24. Gest. 17. — 7 mehr geboren als gestorben.

Herausgegeben im Namen der Armendirection von Fr. Hefekiel.

Bekanntmachungen.

**Aufforderung an Maurer und Handarbeiter, um
sich bey dem Chausseebau einzufinden.**

Bey Ausführung der sehr bedeutenden Brückenarbeiten bey Sachsenburg unweit Artern können noch bis zum Spätherbst eine große Anzahl tüchtiger Maurergesellen bey Aufführung von Bruchstein-Mauerwerk und Steine zu hauen fortwährend Beschäftigung finden.

Eben so ist für Handarbeiter bey dem jetzt begonnenen Chausseebau zwischen Aschersleben und Hettstädt, so lange es der Frost gestattet, fortwährend Arbeit und haben die, so sich hierzu an benannten beyden Baustellen einzufinden, sich bey den dort angestellten Königl. Baubeamten zu melden.

Merseburg, den 16. August 1833.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß des betreffenden Publikums gebracht.

Halle, den 22. August 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Die hiesigen Feldbesitzer haben von der ihnen nach der Bekanntmachung im patriotischen Wochenblatte Stück 30. zustehenden Befugniß Gebrauch gemacht und darnach darauf angetragen, daß alles Aehrenlesen in den Halle'schen Stadtsuren nicht gestattet werden solle.

Es dürfen daher bis auf vorbehaltenen etwaigen Widerruf in den Stadtsuren Aehren nicht gelesen und
eben

eben so wenig Stoppeln geharkt werden, was wir hier durch mit dem Bemerken bekannt machen, daß derjenige, welcher dem entgegen handelt, unmächtiglich in 1 Thlr. Strafe genommen oder im Unvermögensfalle mit 24stündigem Gefängniß bestraft werden wird.

Halle, den 22. August 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Nach der Maß- und Gewichts-Ordnung vom 16. May 1816 darf bey 1 bis 5 Thaler Strafe der Verkauf von Schnitt- und dergleichen Waaren nicht anders als nach richtiger geeichter Preuß. Elle erfolgen, und nach einer spätern Verordnung vom 6. April 1828 sollen selbst keine Zeichen, welche das frühere Provinzial-Maäß angeben, bey 5 Thaler Strafe geduldet werden.

Da diese Vorschriften dem Vernehmen nach besonders von den Schnittgänglern nicht immer befolgt werden, so bringen wir solche hiermit nochmals in Erinnerung und bemerken zugleich, daß der Verkauf nach $\frac{7}{8}$ oder kürzer Elle statt ganzer Elle eben so unstatthaft ist, als wenn nach unserer Bekanntmachung vom 17. März 1831 bey dem Gewicht anders als das Pfund zu 32 Loth verkauft wird, vielmehr diejenigen, welche sich derartiger unerbauhter Umgehungen des Gesetzes schuldig machen, eben so wie die, welche sich bey dem Verkaufe ungesetzlicher Längenmaße und Gewichte bedienen, wegen des halbigen Betrugs gerichtliche Untersuchung und Bestrafung zu erwarten haben.

Unsere executiven Polizeybeamten sind von neuem angewiesen, über strenge Befolgung dieser gesetzlichen Vorschriften zu wachen und haben diejenigen, welche Verbrechen über ungesetzliche Vermessung u. von Waaren zu machen haben, auf deren als baldige Beseitigung von unserer Seite durch Aufrechthaltung obiger Vorschriften zu rechnen. Halle, den 24. August 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.